

Vom Bereich Enzesfeld—Hölles—Steinabrüchl liegen aus der Kartierung des Autors von 1953 zahlreiche Fossilfundpunkte aus sarmatischen und unterpannonen Aufschlüssen vor. Angeregt durch die Mitteilung von R. GRILL (1970), daß am Waldrand W Hölles in sandig-mergeligen Zwischenlagen von Konglomeratbänken eine marine (badener) Mikrofauna gefunden wurde, versuchte der Verfasser eine Abgrenzung zu den unterpannonen Konglomeraten. In einer Aufgrabung von 1953, etwa dort, wo heute die Autobahn von der Straße Hölles—Steinabrüchl gequert wird, wurde ein grüngrauer, stark sandiger Lehm in ca. 1,9 m Tiefe mit *Cyprideis* sp. gefunden, was wohl für Pannon spricht. Etwa 200 m NE von dem von R. GRILL zitierten Vorkommen mariner Sedimente wurden in einer anderen Aufgrabung aus 1953 in einem blaugrauen bis gelbgrünen Tonmergel in 2,0 m Tiefe *Cardium* sp. und weitere meist unbestimmbare Fossilsplitter gefunden. In einer Sand- und Schottergrube 400 m NW der Kirche Hölles waren 1953 unter ca. 3 m verbrodelten Pleistozänschottern grüne, rötliche und braune tegelige Sande von 40 bis 80 cm Mächtigkeit und mit söhlicher Lagerung aufgeschlossen. Diese Sande führten Elphidien. Die beiden letztgenannten Aufschlüsse sprechen eher für sarmatisches Alter. Die marinen Konglomerate schließen nun fast unmittelbar westlich an.

E Lindabrunn, knapp N Pretzesbühel (Karte 1 : 25.000) wurde 1953 unmittelbar S eines Feldweges in einer Aufgrabung unter 2,2 m Humus und Grobschotter ein hellgrüngrauer Tonmergel angefahren, der *Loxoconcha hastata* erbrachte, was wieder eher für Badenien spricht. Die Hügeln S und N dieser Stelle zeigen jedoch mürbe, zum Teil schräggeschichtete Konglomerate, die NE Pretzesbühel mit 20—25° gegen E einfallen. Die Lindabrunner Konglomerate jedoch sind viel fester, dickbankiger und zeigen oft einen rötlichen Stich. Das Einfallen dieser Konglomerate ist aber mit 0—10° viel flacher.

Die Abgrenzung der unterpannonen von den badener Konglomeraten wird dann, wenn beide verwittert sind, nicht leicht fallen. Dazu kommt, daß bei der Kirche Hölles, also mitten im Sarmatbereich, grobkörnige Konglomerate mit 15° Einfallen gegen ESE anstehen. Das bedeutet, daß wohl auch während des Sarmats gelegentlich eine Grobschüttung stattfand, so wie dies schon lange aus dem Gebiet Bad Fischau—Brunn bekannt ist.

Abschließend wird kurz berichtet, daß im Jahre 1975 in der Gainfarner Bucht und im Raum von Berndorf mehrere seismische Aufzeitlöcher von der ÖMV Aktiengesellschaft niedergebracht wurden, deren Spülproben aber noch in mikropaläontologischer Bearbeitung sind. Eine dieser Bohrungen liegt W Gainfarn (Endteufe 80 m), dann eine beim Haidlhof (80 m), eine S Berndorf (85 m), um nur die tieferen zu nennen.

Die in diesem Bericht genannten Fossilien sind von K. TURNOVSKY bestimmt worden.

Blatt 82, Bregenz

Bericht 1975 über Aufnahmen im Tertiär auf den Blättern 82, Bregenz und 111, Dornbirn

VON PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr wurden die Aufnahmen hauptsächlich am Pfändersüdhang mit der Trennung von Granitischer Molasse und Moräne südlich von Langen/Bregenz fortgesetzt. Weiters wurde der Bereich zwischen Leiblach und den N-Ausläufern des Pfänders in der Gegend von Hörbranz und Hohenweiler kartiert, wo die Grenzziehung zwischen Oberer Süßwassermolasse und quartären Sedimenten vorgenommen werden mußte. Aus der OSM wurden routinemäßig weitere Schlammproben entnommen, die leider nur Reste von *Limax* sp. enthielten.